

So wurden die Südtiroler Freiheitskämpfer gefoltert

Der verstorbene Freiheitskämpfer Hermann Anrather aus Kurtatsch

Bericht aus Anlass des Todes von Hermann Anrather

Wie der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) in einer Aussendung mitteilte, ist der ehemalige Freiheitskämpfer **Hermann Anrather**, Schneidermeister aus Kurtatsch, in der Nacht auf den 10. November verstorben.

Bereits in den 1950er Jahren hatte er zusammen mit anderen späteren Freiheitskämpfern spektakuläre Protestaktionen gegen die Fortsetzung der faschistischen Entnationalisierungspolitik in Südtirol durchgeführt. Eine besonders Aufsehen erregende Aktion war das Abbrennen eines großen Feuerkreuzes in den Herz-Jesu-Nächten in den Grauner Wänden oberhalb des Dorfes.

Die Treue zur Heimat hatte ihm nach der „Feuernacht“ des 11. auf den 12. Juni 1961 Folter und Gefängnis beschert. Er war ebenso wie viele andere „amtsbekanntenen“ heimattreuen Südtiroler verhaftet und dann in der Carabinieri-Kaserne in Kurtatsch schrecklich gefoltert worden.



Aber kann das Unfaßbare Wahrheit sein? Muß es als Tatsache hingenommen werden, daß mitten in Europa, im nichtkommunistischen freien Europa, Menschen teuflisch gefoltert werden?

Die Folterkammer
wird die berüchtigte Karabinieri-Station in Kurtatsch genannt. Hier erlebte der

Aus einem Bericht in einer deutschen Illustrierten

Ein Anwalt und Regionalratsabgeordneter brachte die Folterungen an die Öffentlichkeit

Was Hermann Anrather nach seiner Verhaftung widerfahren war, gelangte erstmals an das Licht der Öffentlichkeit, als der aus Rovereto stammende Trentiner Abgeordnete Dr. Sandro Canestrini am 18. Jänner 1962 im Regionalrat in Trient Folterberichte zweier verhafteter Südtiroler Freiheitskämpfer verlas. Diese Briefe waren ihm in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt und Strafverteidiger zugekommen. In der Folge sollte sich Canestrini in den Strafprozessen gegen Südtiroler Freiheitskämpfer als mutiger Verteidiger erweisen.



Dr. Sandro Canestrini im Kreise von Angehöriger der verhafteten Südtiroler

Über die von Canestrini öffentlich gemachten Folterungen berichteten die „Dolomiten“ und die „Tiroler Tageszeitung“ am 20. Jänner 1962:

Italienischer Abgeordneter meldet neue grauenhafte Folterungen

TRIENT (APA, AFP). – Der Regionalrat der Region Trentino-Südtirol hat am Donnerstagabend fast einstimmig den Text eines Dokumentes gebilligt, das dem Parlament in Rom zugeleitet werden soll und in dem verlangt wird, daß volle Klarheit über den Tod der beiden Südtiroler Häftlinge, Franz Kofler und Anton Gostner, sowie über die Mißhandlungen, denen andere politische Häftlinge während ihrer Inhaftierung ausgesetzt waren, geschaffen werde. Der Fraktionsführer der Südtiroler Volkspartei, Dr. Brugger, erklärte im Regionalrat, nach den Sprengstoffanschlägen habe sich der Schatten des Ausnahmezustandes über Südtirol gesenkt. Aber auch wenn das Standrecht ausgerufen sei, dürften Organe, die zur Wahrung von Recht und Ordnung eingesetzt sind, nicht mit rechtswidrigen Mitteln über Recht und Ordnung wachen.

● **Der italienische Abgeordnete Canestrini**

verlas im Laufe der Sitzung zwei weitere erschütternde Briefe von Südtiroler Häftlingen, deren Inhalt die bisher veröffentlichten bei weitem übertrifft. Es handelt sich um die Berichte von Hermann Anrater und Josef Anegg aus Kurtatsch über die von ihnen erlittenen Mißhandlungen, die „Dolomiten“ zufolge auch die kühnsten Vorstellungen jedes gesitteten Menschen übertreffen.

In seinem Brief aus dem Gefängnis schilderte Anrather die erlittene Folter: „Ich musste mit der linken Hand oben stehen, und man hatte mir dauernd mit der Hand und Faust ins Gesicht

geschlagen u. ins Gesicht gespien. Mit einem vierkantigen Stock schlug man mir auf den Händen, Unterarm und am Oberschenkel weil ich nicht imstande war gerade zu stehen...Wurde zirka eine Stunde lang ohne Rücksicht geschlagen wie am Vortage. Zusezlich gab man mir Fustritte und schlug man mir mit der Faust an dem Geschlechtsteil“, so Anrather in seinem Brief.

*Ich Hermann Anrather nach Josef und der
Albina Gruber geb. am 16. Mai 1930 in Kurtatsch
Wohnhaft in Kurtatsch.*

*Obgenannter wurde am 16. Juli in Kurtatsch von den
Carabinieri von Kurtatsch verhaftet. Es war 8
Morgens. Von jener Stunde an wurde ich verhöört
und dauernd geschlagen. Ich mußte mit der linken
Hand oben, stehen und man hatte mir dauernd
mit der Hand und Faust ins Gesicht geschlagen u.
ins Gesicht gespien. Mit einem vierkantigen Stock
schlug man mir auf den Händen, Unterarm u
am Oberschenkel weil ich nicht imstande war
gerade zu stehen. Obwohl sie wussten vom Gemein*

Faksimile in: Sepp Mitterhofer / Günther Obwegs: „...Es blieb kein anderer Weg“, Meran 2000, S.94 f

Weiter heißt es: „Mit einer Zange hate man mir die Finger gequetscht, sowie bei den Haaren gezogen das dem Carabiniere ein Handvoll Haare in die Hand gebliben ist. Als ich vertig und erschöpft war, wurde mir mein erstes Protokol geschrieben, wo ich auch zugegeben hätte das ich meine Mutter umgebracht habe, wen sie mich danach gefragt hätten.“

Haft für Anrather

Anrather erstattete Anzeige gegen seine Folterer. Er wurde

trotz des erfolgten „Geständnisses“ am 16. Juli 1964 in Mailand zu 2 Jahren und 8 Monaten Kerker verurteilt, in der Berufungsinstanz wurde die Strafe am 30. Juni 1966 auf 7 Jahre und 4 Monate angehoben. Am 2. Juni 1969 begnadigte der italienische Staatspräsident unter dem Vorzeichen der gewünschten Annahme des „Südtirolpakets“ durch die Südtiroler Volkspartei eine Reihe von Häftlingen, darunter Hermann Anrather.



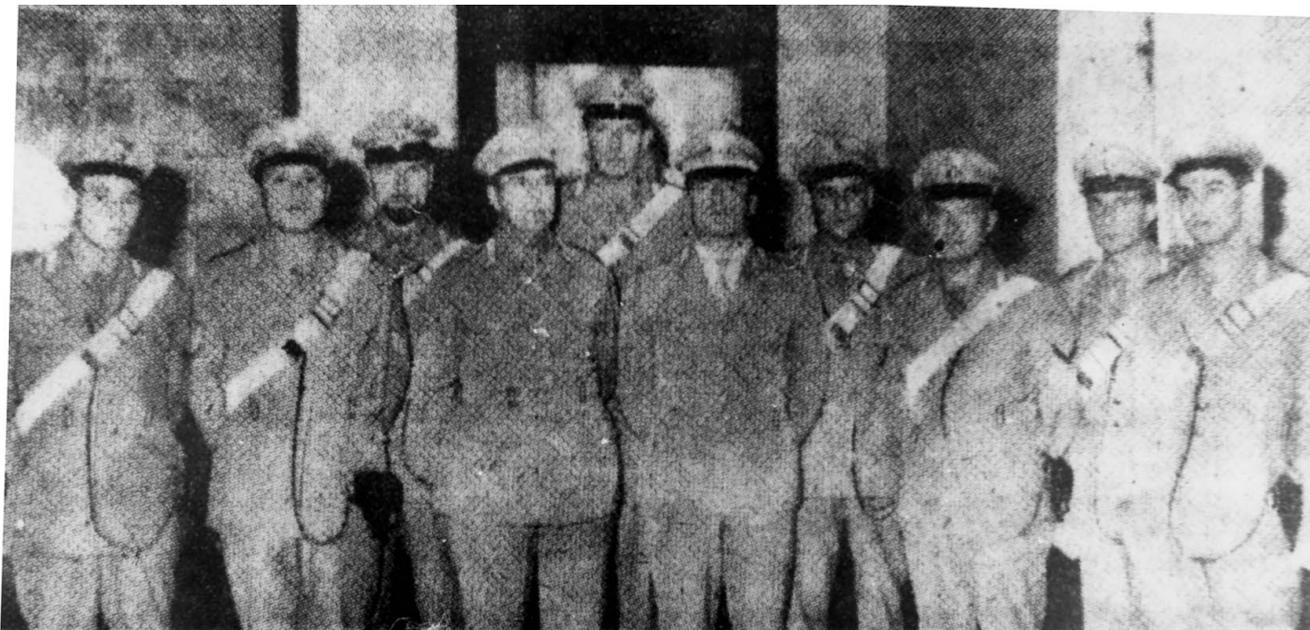
Hermann Anrather (X) auf der Anklagebank im Mailänder Prozess 1964

Freiheit für die Folterknechte

1963 hatte Dr. Sandro Canestrini als Anwalt der gefolterten Südtiroler Häftlinge im Trienter Carabinieriprozess die Vertuschungs-Praktiken des Staates, der Carabinieri und der Gerichtsbehörden an den Pranger gestellt und im Gerichtssaal

erklärt, dass das Dulden der Tortur jenem rassistischen Denken entspringe, aus welchem einst der Faschismus und der Nationalsozialismus entstanden seien.

Die Folterknechte waren freigesprochen und anschließend staatlich geehrt und ausgezeichnet worden.



Nach Freispruch auch — „Belobigung“

Die römische Zeitung „Il Tempo“ vom 1. September berichtete, daß die zehn Carabinieri, die in Trient wegen Mißhandlung von Südtiroler Häftlingen vor Gericht gestanden sind, in Rom vom Kommandanten der Carabinieri, General de Lorenzo, empfangen wurden, der ihnen seine Anerkennung für ihr Verhalten während des Prozesses aussprach. Das Blatt veröffentlicht auf Seite 1 in großer Aufmachung obiges Photo der zehn Carabinieri in voller Uniform, das nach ihrer Ankunft in Rom aufgenommen wurde. In der Bildunterschrift wird auch auf das „pro-

Bericht aus den „Dolomiten“

Dokumentation: Der vollständige Bericht von Hermann Anrather

Ich Hermann Amather nach Josef und der
Albina Gruber geb. am 16. Mai 1930 in Kurtatsch
Böhndorf im Kurtatsch.

Obgenannter wurde am 16. Juli im Kurtatsch von den
Carabinieri von Kurtatsch verhaftet. Es war 7^h
Morgens. Von jener Stunde an wurde ich verhöört
und dauernd geschlagen. Ich mußte mit der linken
Hand oben stehen und man hatte mir dauernd
mit der Hand und Faust ins Gesicht geschlagen u.
ins Gesicht gespien. Mit einem vierkantigen Stock
schlug man mir auf den Händen, Unterarm u.
am Oberschenkel weil ich nicht in stande war
gerade zu stehen. Obwohl sie wussten vom Gemein-
dearzt aus, das ich eine schwere Operation hätte
mir habe. Es wurde im Jahre 1959 die rechte Niere mir
herausgenommen. Das alles dauerte bis zirca 1954
Dan bis am Abend des selben Tages mußte ich ~~stehen~~
stehen und zeitweilig mit dem linken Arm erholen
zirca um 18^h gab man mir das erste Essen, das schon
Stunden neben mir stand und nicht essen konnte
weil ich völlig erschöpft war. Am folgenden Tag
am 17. Juli, zirca um 12^h wurde ich wieder entlassen
Um 22, 30^h am selben Tag wurde ich wieder von den
selben Carabinieri verhaftet. Wurde zirca eine Stunde
lang ohne Rücksicht geschlagen wie am Vortage.
Zusätzlich gab man mir Fußtritte und schlug man
mir mit der Faust an dem Geschlechts teil.
Mit einer Zange krachte man mir die Finger i.

gequetscht, sowie bei den Haaren gezogen
das dem Carabiniere ein Handvoll Haare in
die Hand geblieben ist. Als ich vertig und
erschöpft war, wurde mein erstes Protokoll
geschrieben, wo ich auch zugegeben hätte das ich
meine Mutter vorgebracht habe, wenn Sie mich da-
nach gefragt hätten. Am folgenden Morgen ward
ich in ein Zimmer gebracht, wo noch Blutflecken
von meinen Mitverhafteten Onian Josef, Anegg
Josef und Pomella Adolf sichtbar waren. Habe
mit meinen eigenen Augen gesehen wie Onian
mit einem Teppichklopper auf dem nackten Leib
geschlagen wurde sowie auch auf dem Kopf.
Das Klimmern und schmerzliche Stöhnen ~~der~~
Mishandelter überlante oft das gellende Gekrei
des dortlaufenden Granatens. Bald abends wurden
wir alle gemant nach Neumarkt ins Gefängnis
überführt, wo wir ~~von~~ von Carabiniere gedroht
wurden nach Eyan zu überführen um von neuem
Mishandelt zu werden. Im Neumarkter Gericht wurden
wir vom Gerichtsarzt aus Piacua untersucht und
wegen den Mishandlungen vernommen. Dort haben
wir uns alle gesehen auch zum Teil mit ganz
blaugeschlagenen Körpern.

Hermann Amather

Wiedergegeben in: Sepp Mitterhofer / Günther Obwegs: „...Es
blieb kein anderer Weg“, Meran 2000, S.94 f